Bund Schweizer Baumpflege
Schönenbachstrasse 45, 4153 Reinach
Tel 061 713 08 19
www.baumpflege-schweiz.ch
verband@baumpflege-schweiz.ch

Sommerschnitt kontra Winterschnitt an Bäumen

Vor- und Nachteile der verschiedenen Schnittzeiten

Woher kommt die Gepflogenheit, Bäume im Winter zu schneiden?

Bäume werden heute noch vor allem im Winter geschnitten, denn traditionell wird der Obstbaumschnitt von Bauern und der Zierbaumschnitt von Gärtnern zu dieser Jahreszeit durchgeführt, weil beide Berufszweige während der Vegetationsperiode von Frühjahr bis Herbst mit andern Arbeiten beschäftigt sind.

In den 1970er Jahren wurden von der Wissenschaft die baumeigenen Abwehrmechanismen gegen Schäden und Krankheiten im Holz erkannt. Es fand ein Wandel in der Baumpflege statt: Kronenschnittmassnahmen sollen nach baumbiologischen Kriterien zum bestmöglichen Zeitpunkt für den Baum ausgeführt werden, also dann, wenn die Abwehrmechanismen am effektivsten wirken.

Warum unterscheiden sich Winter- und Sommerschnitt?

In unseren gemässigten Breiten mit jahreszeitlich unterschiedlichen Klimabedingungen durchlaufen auch die Gehölzpflanzen vier verschiedene Stoffwechselphasen: Im zeitigen Frühjahr (März – Mai) werden die im Vorjahr gebildeten Assimilate mobilisiert, damit der Saftfluss angekurbelt und alle notwendigen Stoffe zu den austreibenden Knospen transportiert. Im späten Frühjahr bis Mitte Sommer läuft die Photosynthese auf Hochtouren; die Assimilate werden für den Dicken- und Längenzuwachs und die Samenbildung verbraucht. Im Spätsommer bis zum Laubfall werden die Überschüsse an neu gebildeten Assimilaten als Reservestoffe für das nächste Jahr im Gewebe eingelagert. Von November bis Februar ruhen die biochemischen Prozesse.

Aufgrund dieses Jahresablaufs wirkt sich ein Winter- oder Sommerschnitt für den Baum unterschiedlich aus, weil er sich in einem andern physiologischen Zustand befindet. Es resultiert daraus eine unterschiedliche Reaktion des Baumes auf den an sich gleichen Eingriff.

Wann sollen Bäume keinesfalls geschnitten werden und warum?

In der Phase kurz vor Knospenbruch bis nach dem Laubaustrieb sollten keine Pflegemassnahmen in der Baumkrone vorgenommen werden. Wenn die Bäume im Frühjahr "in Saft" gelangen, schwillt die Innenrinde (Bast) stark an. Die Zellen enthalten mehr Wasser und darin gelöste Zucker als sonst. Durch den erhöhten Wassergehalt wird das Gewebe sehr druckempfindlich. Die Gefahr von Rindenschäden (Quetschungen, Verletzungen) durch das Beklettern oder Anstellen von Leitern ist dementsprechend gross. An Schnittflächen tritt zuckerhaltiges Wasser aus (das sogenannte "Bluten"), womit der Baum viele Reservestoffe verliert. Zudem erfolgt bei vielen Baumarten in dieser Zeit eine deutlich schlechtere Wundabschottung.

Weshalb ist der Winterschnitt für den Baum weniger günstig als der Sommerschnitt?

Wird das Holzgewebe während der Vegetationsruhe verletzt, finden keine Abwehrmechanismen statt, um die Schäden in möglichst engen Grenzen zu halten. Das betroffene Gewebe wird weder anatomisch noch biochemisch gegen das Eintreten von Luft und das Eindringen von Krankheitserregern wie Bakterien und holzzersetzende Pilze abgeschottet. Es setzt lokal keine gesteigerte Zellteilung ein, die zur Bildung eines Überwallungswulstes und damit zum Verschluss der Wunde dient, da ausserhalb der Vegetationsperiode gar keine Zellteilung stattfindet. Die Schnittwunde bleibt somit ungeschützt, bis die physiologischen Prozesse im Frühjahr wieder anlaufen. Damit erhöht sich die Gefahr, dass grössere Bereiche im Bast-, Kambium- und Holzgewebe absterben und eine Pilzinfektion erfolgreich verläuft.

Bei einigen Gattungen neigen die winterlich angebrachten Schnittwunden zu starkem "Bluten", sobald der Baum in Saft tritt, so beispielsweise bei Ahorn *(Acer)*, Birke *(Betula)*, Hainbuche *(Carpi-*

nus), Gelbholz *(Cladrastis)*, Hartriegel *(Cornus)*, und Baum- oder Schwarznuss *(Juglans)*.

Seiner Krone mehr oder minder stark beraubt, tendiert der Baum zu Beginn der Wachstumsphase zu einer übermässigen Kompensationsreaktion. Er treibt viele schlafende Augen aus und bildet spontan neue Knospen, um die verlustig gegangenen Kronenteile so rasch als möglich zu ersetzen. Der mit der Schnittmassnahme gewünschte Auslichtungseffekt wird damit in kurzer Zeit zunichte gemacht: Die neu entwickelte Krone wird in wenigen Jahren noch dichter und dunkler, als sie vorher war, und zwingt zu weiteren Schnittmassnahmen in kurzen Intervallen. Der wiederholte, massive Rückschnitt schwächt den Baum zunehmend, und er wird anfälliger auf Holzfäulen, Krankheiten, und Schädlinge.

Ein weiterer Umstand ganz anderer Art wirkt sich ebenfalls negativ für den Baum aus. Der erhöhte Lichtgewinn, häufigster Grund des Kronenschnitts, lässt sich im laublosen Winterzustand des Baumes kaum abschätzen. Oft führt dies zu übertrieben starken Eingriffen, womit der Baum grössere Verletzungen in Starkholzdimension erfährt, unnötig viel laubtragende Kronenmasse verliert und in der Folge eine um so heftigere Kompensationsreaktion zeigt.

Wann ist der Winterschnitt von Vorteil?

Es gibt einzelne Fälle, in denen ein Baum vorzugsweise im Winter geschnitten wird:

Bei Nadelhölzern wie Kiefer *(Pinus)* und Fichte *(Picea)* treten beim Sommerschnitt an den Wundflächen grosse Mengen an Harz aus, das temperaturbedingt dünnflüssig ist. Der Untergrund wird mitunter stark vertropft, die schneidende Person und ihre Ausrüstung verklebt. Im Winter erfolgt der Harzfluss schwächer und viel zähflüssiger, dennoch wird die Schnittfläche des Holzes mit dem antimikrobiell wirksamen Harz verschlossen und vor Pilzinfektionen weitgehend geschützt.

Zu Gunsten der Ausführenden, Anwohner und Passanten empfiehlt sich auch der Kronenschnitt bei Platanen *(Platanus)* im laublosen Winterzustand. Das Platanenblatt ist unterseits von einer flaumigen Behaarung bedeckt, die sich leicht ablöst und bei vielen Menschen Haut- und Schleimhautreizungen auslöst.

Müssen bruchgefährdete Bäume aus Sicherheitsgründen stark geschnitten werden, ist der Winterschnitt ebenfalls vorteilhaft, da während der Vegetationsruhe etwas mehr Kronenmaterial entfernt werden darf (bis zu einem Drittel der Feinastmasse; bis zu einem Viertel im Sommer). Beim Öffnen der Krone durch den stärkeren Schnitteingriff wird im Sommer bei stärkerer Sonneneinstrahlung die Gefahr von Sonnenbrand deutlich erhöht. Zudem hat der Baum seine Reservestoffe noch nicht für den Frühjahresaustrieb verbraucht und kann sie zum Aufbau von Ersatztrieben einsetzen. Die Folge aber ist, wie oben erläutert, eine heftigere Kompensationsreaktion, die in Kürze weitere Schnittmassnahmen erforderlich machen.

Welche Vorteile hat der Sommerschnitt?

Aus baumbiologischer Sicht ist bei den Laubbäumen der Sommerschnitt dem Winterschnitt vorzuziehen. Die Begründung lässt sich wie folgt zusammenfassen:

- Im Sommer setzen sofort baumeigene Abwehrmechanismen ein, die das Gewebe im Verletzungsbereich vor Lufteintritt und eindringenden Fäuleerregern schützen.
- An der Schnittstelle beginnt sich ohne Verzögerung Wundholz zu bilden, um die Verletzung raschmöglichst zu überwachsen.
- Da der Baum erst an der Bildung neuer Reservestoffe ist, treibt er weniger stark nach, womit der gewünschte Lichtgewinn länger anhält.
- An den Schnittstellen tritt viel weniger bis gar kein Blutungssaft aus, der einen Substanzverlust für den Baum darstellt.
- In der Regel erfolgen die Schnittmassnahmen sanfter, da sich mit jedem entfernten Ast der zunehmende Lichtgewinn erkennen lässt.

Auch die regelmässig wiederkehrenden Einwände gegen den Sommerschnitt können entkräftet werden. Aus gärtnerischer Sicht mag der Umstand stören, dass während der Vegetationsperiode die Umgebung des Baumes ebenfalls in vollem Wuchs oder in voller Blühte steht und damit grösseren Schaden durch herunterfallende Äste nimmt als während der Winterruhe. In der professionell ausgeführten Baumpflege fallen indes keine schweren Äste unkontrolliert zu Boden, weil zur Auslichtung kein Starkholz geschnitten, oder aber im Einzelfalle abgeseilt wird. Auch dem Umstand, dass etliche Baumbewohner von nistenden Vögeln über höhlenbewohnende Insekten bis hin zu Fledermäusen gestört werden könnten, weiss der Baumpflegespezialist Rechnung zu tragen.